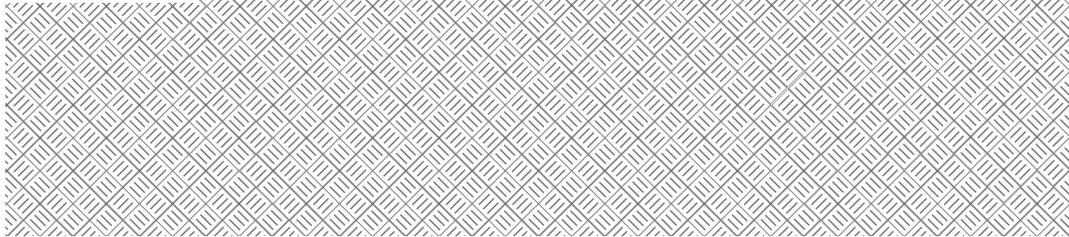


Editorial




 Mit dem Dossier der zweiten Ausgabe der *Regards croisés* widmen wir uns der Gotik. Unserer ersten Ausgabe, die ein Porträt des französischen Kunsthistorikers Daniel Arasse enthielt, folgt somit ein thematisches Dossier über einen schillernden Begriff, der sowohl eine Epoche als auch einen Stil oder ein Konzept bezeichnen kann. Für ein deutsch-französisches Rezensionjournal ist das Thema besonders reizvoll, da dieser erste ‚internationale‘ Stil in erheblichem Maße die kulturelle Landschaft Frankreichs und Deutschlands prägte. Auch in der anhaltenden Rezeption spielen die Beziehungen dieser beiden Länder weiterhin eine besondere Rolle, denn westlich wie östlich des Rheins wurde die Gotik immer wieder zu einem Begriff, an dem sich die wechselseitige Wahrnehmung in Annäherung oder Abgrenzung kristallisieren konnte. Umso bemerkenswerter ist, dass der Gotikbegriff in der gemeinsam vom Musée des Beaux Arts in Rouen und vom Kölner Wallraf-Richartz-Museum konzipierten Ausstellung *Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne*¹ regelrecht vermieden wurde – vielleicht weil er immer noch an ‚politische‘ Fragen der Kunstgeschichte rührt. Wie virulent diese Fragen auch heute noch sind, zeigen die deutschen und französischen Pressereaktionen auf die Ausstellung, in denen erneut der Streit um die Priorität von Rouen oder Köln Ende des 19. Jahrhunderts und die Frage einer nationalen Vorherrschaft aufgegriffen werden.²

Selten wurde ein kunsthistorischer Stil ähnlich nationalistisch aufgeladen wie die Gotik, so dass dieses Thema in besonderer Weise für das vorliegende Dossier der zweiten Nummer der *Regards croisés* eine Herausforderung darstellt. Gerade die deutsch-französische Konkurrenz um die politische Vormachtstellung in Europa wurde ab dem 19. Jahrhundert über die Frage des ‚Ursprungs‘ der Gotik verhandelt (Michaela Passini). Dass die technische Meisterleistung der Baukörper mit einem künstlerischen Erfindungsreichtum verbunden, Architekturprogramm und Bild auf neue Weise verhandelt wurden, bedingt die Frage nach einer „medialen Spezifik“ des Gotischen (Christian Freigang). Der Bildcharakter der gotischen Kathedralen zwischen Auflösung und Verbindung führte im deutschen Expressionismus zu deren politisch-ambivalenter Aufladung als revolutionäre künstlerische Ensembles, aber auch als Sinnbilder einer übergreifenden Ordnung (Maria Stavrinaki). Und nicht zuletzt hat die gotische Linie, wie sie 1909 Wilhelm Worringer in *Formprob-*

Regards croisés.

Deutsch-französisches Rezensionjournal
 für Kunstgeschichte und Ästhetik
 Nummer 2 / 2014.

leme der Gotik³ entwickelt hat, maßgeblich das ästhetische Denken des französischen Philosophen Gilles Deleuze geprägt und auf diese Weise eine ebenso eigenwillige wie produktive Überkreuzung französischer und deutscher Diskurse angestoßen (Carolin Meister und Wilhelm Roskamm).

Neben dem Themenschwerpunkt des Dossiers stehen Buchkritiken im Zentrum der *Regards croisés*. Den Beiträgen zur Gotik folgen auch in dieser Ausgabe deutschsprachige Rezensionen französischer Arbeiten sowie Besprechungen, die aus einer französischen Perspektive einen Blick auf Bücher aus dem deutschen Sprachraum werfen. Die Seltenheit und unvermeidliche Verspätung, mit der Übersetzungen wissenschaftlicher Arbeiten zur Kunstgeschichte und Ästhetik vorgelegt werden, schränkt die Verbreitung neuer Untersuchungsgegenstände, die Diskussion innovativer Methoden sowie die Zirkulation von Ideen ein. Diesem Problem, das insbesondere auch den Austausch zwischen dem französischen und deutschen Sprachraum betrifft, entgegenzuwirken, ist ein zentrales Anliegen unseres Rezensionsjournals.

Vor diesem Hintergrund möchten wir besonders jenen Autorinnen und Autoren danken, die sich auf unser Anliegen eingelassen haben und dank deren Mitarbeit die zweiten *Regards croisés* Neuerscheinungen zur Kunstgeschichte wie zur Ästhetik über verschiedene Epochen hinweg vorstellen können. Unser Dank gilt gleichermaßen Ann-Cathrin Drews, die die Stelle der Redaktion übernommen und uns bereits in den letzten Monaten mit großem Engagement unterstützt hat. Schließlich danken wir dem HiCSA (Université Paris 1 – Panthéon-Sorbonne), dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris, der Kunstakademie Münster und der Humboldt-Universität zu Berlin für die großzügige institutionelle wie finanzielle Unterstützung, die die Zukunft dieser Zeitschrift für die kommenden Jahre sichert.

1. *Cathédrales 1789–1914. Un mythe moderne*, Rouen, Musée des Beaux-Arts (12. April – 31. August 2014); *Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne*, Köln, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud (26. September – 18. Januar 2015). Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen unter dem Titel *Cathédrales 1789–1914. Un mythe moderne*, hg. von Sylvain Amic und Ségolène Le Men, Paris 2014; *Die Kathedrale. Romantik – Impressionismus – Moderne*, hg. von Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, München 2014.
2. Werner Spies, „Als die Kathedralen schwarz waren“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6.08.2014, Nr. 180, S. 12 und Didier Rykner, „Cathédrales 1789–1914. Un mythe moderne“, in: *La Tribune de l'Art*, 15.07.2014, <http://www.latribunedelart.com/cathedrales-1789-1914-un-mythe-moderne>, (aufgerufen am 6.10.2014); Antoine Flandrin, „A Rouen, une expositi-

on monumentale sur les cathédrales“, in: *Le Monde*, 26.05.2014, http://www.lemonde.fr/culture/article/2014/05/26/a-rouen-une-exposition-monumentale-sur-les-cathedrales_4425418_3246.html (aufgerufen am 6.10.2014).

3. Wilhelm Worringer, „Formprobleme der Gotik“, in: Ders., *Schriften*, Bd. 1, hg. von Hannes Böhringer, Helga Grebing und Beate Söntgen, München 2004, S. 151-299.

